

Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

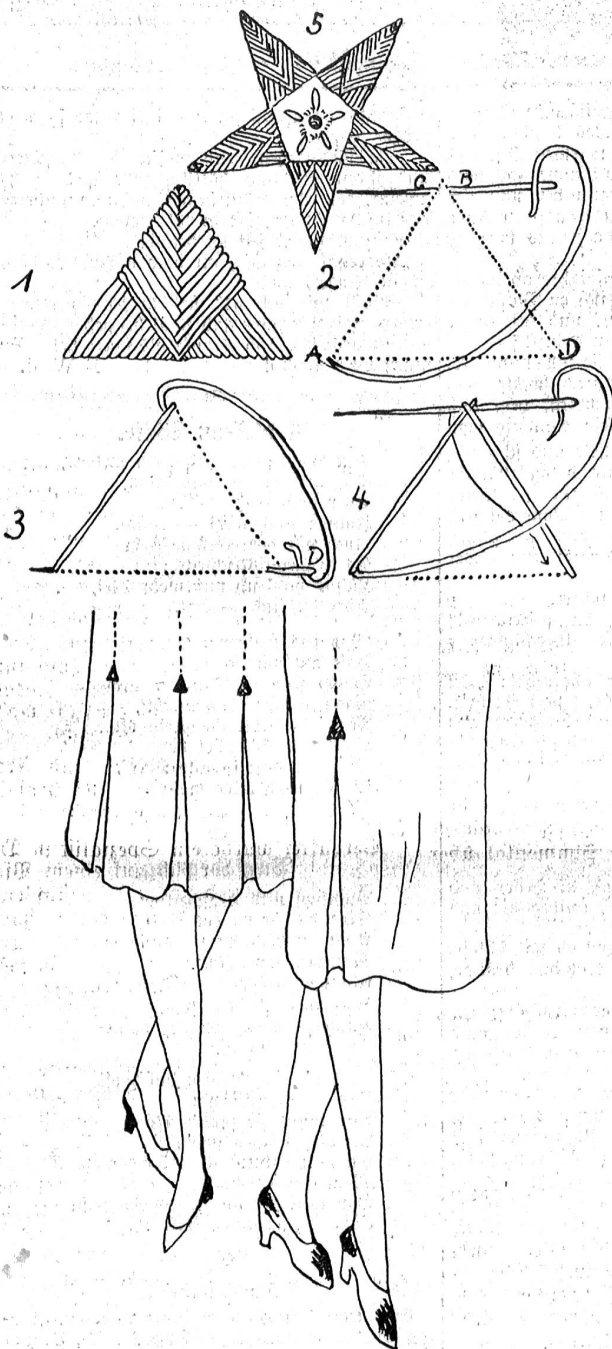
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE



Wie näht man eine Fliege?

Um eine Hohlfaite zusammenzuhalten und zu verhindern, daß der Stoff da reißt, wo der Rock enger wird, flikt man eine „Fliege“, ein Dreieck aus Knopflochseide, auf die betreffende Stelle.

Fig. 1 zeigt die fertige „Fliege“. Fig. 2 den ersten Stich von A nach B und C, und Fig. 3 den zweiten Stich von C nach D. Fig. 4 erläutert, wie man die Nadel am obern Ende des Dreiecks am äußern Rande der Figur, an der Grundlinie aber im Innern derselben führen muß.

Soll die Arbeit gut aussehen, so müssen die Stiche sehr eng und exakt gemacht werden. Am besten ist es, das Dreieck mit Kreide auf den Stoff zu zeichnen. Die „Fliege“ läßt sich auch als Garnitur verwenden, wie Fig. 5 zeigt.

Die gute Hausfrau.

In allen Ständen, ob reich, ob arm, ob einfach oder vielseitig gebildet, hat die „gute Hausfrau“ ein besonderes Gesicht. Ob sie mühsam, mit Ueberspannung ihrer Kräfte, alles selbst schaffen muß, oder ob sie von wohlgeschulten Hausgehilfen unterstützt wird, immer aber ist es eins, was ihr Wert und Würde gibt: sie muß Seele, Sonne und Segen ihres Hauses sein. Den Stempel echter Mütterlichkeit, Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit muß sie — beispielgebend — dem ganzen Hauswesen ausprägen und sich ihrer Verantwortung, Vorbild sein zu müssen, immer bewußt bleiben, besonders bei allem Schweren und Außergewöhnlichen, das wie Sturm und Gewitter jedes Haus in ungeahnter Schicksalsstunde überfallen kann. Alles, was das Haus betrifft, das Größte und das Kleinste, muß ihr durch Kopf und Herz gehen, auch wenn helfende Hände die Ausführung besorgen. Eine frohgemute Arbeitsgemeinschaft schließt alle Glieder zu einer Einheit voll herzlichen Vertrauens und natürlicher Offenheit zusammen, wenn auch die Aufgabe jedes einzelnen eine besondere sein mag. Das Band, das die verschiedenartigsten und oft verschiedenwertigen Elemente zusammenhält, ist der gute Geist des Hauses, den die Hausfrau mit gesammelter Seele zu wecken und zu fesseln versteht.

Die Grundtugenden der guten Hausfrau sind: Ordnung, Pünktlichkeit, Sauberkeit, die nicht in nörgelnde Bedanterie und fanatische Eizucht ausartet; gründliche Vorbildung für den unendlich schweren, so oft (besonders von Männern) unterschätzten Hausfrauen- und Mütterberuf; emsiger Fleiß, der auch anderen noch Raum läßt, selbstdenkend und schöpferisch neben ihr zu arbeiten; richtiges Maßhalten und Einteilen von Zeit, Kraft und Geld; Sparfamkeit und offene Hand am rechten Ort; vernünftige Fürsorge in gesunden und kranken Tagen für das leibliche und seelische Wohl aller Hausgenossen; Verständnis und Teilnahme für den Beruf des Mannes, für die Spiele und Arbeiten der Kinder, Interesse für geistige und künstlerische Fragen und die Forderungen der Zeit; Schönheitsförm und die Kunst, sich gut und zweckentsprechend anzuziehen, ohne törichte Eitelkeit und Modenarrheit; die feine Klugheit, den Mann aus Haus zu fesseln; die Gabe, treue und bewährte Dienstboten lange im Haus zu halten und immer das richtige Verhältnis zu ihnen zu finden, gleichweit entfernt von kalter Standesüberhebung wie plumper Vertraulichkeit, die die wahre Achtung untergräbt; den Takt und die Herzenswärme, den Alltag durch friedvolle Heiterkeit zu vergolden und die Feiertage zu unverlöblichen Lichtquellen der Freude und Stärkung zu machen.

Sie diene selbstlos und opferfreudig dem Ganzen, bleibe aber immer die Herrin des Hauses. Sie schwinde nicht den Pantoffel, lasse sich aber auch nicht zur willenlosen, geistig unterdrückten Haushälterin erniedrigen, sondern suche die gleichwertige Kameradin des Mannes zu bleiben und das Gleichgewicht in der Ehe zu wahren. Enttäuscht sie der Mann durch allzu menschliche Schwächen, so ertrage sie das in Liebe, Geduld und sanftem, starkem Schweigen. Wenn sie so durch liebevolle Selbstbeherrschung und Klugheit sich Vertrauen, Achtung und Liebe ihres Mannes auch in schweren Stürmen zu erhalten weiß, so behält sie fast immer den Schlüssel zum dauernden, immer sich verjüngenden Glück der Ehe und Familie in gesegneten Händen. Von Ilse Franke.

Ueber „neuzeitliches Wohnen“

hielt die Präsidentin des Hausfrauenvereins Bern, Frau Hedwig Lotter, am 5. in der Monatsversammlung des Vereins und am 16. Sept. abends im Großratsaal zwei Lichtbildervorträge. An hand der vorzüglichen Lichtbilder erläuterte die Rednerin, ohne sich auf eine Kritik einzulassen, die verschiedenen Ausstellungsobjekte an der Stuttgarter Wohnungsausstellung. Besonders Interesse erregten an beiden Vorträgen die Corbusier-Häuser, die Inneneinrichtungen und hauptsächlich die Kücheneinrichtungen. Reicher Beifall des zahlreichen Auditoriums lohnte die interessanten Ausführungen der Vortragenden. eo.